

# Thorwald Dethlefsen †

## Nachruf von Ute K. Fleischmann

Im Dezember 2010, erst einige Zeit danach, tröpfelt die Nachricht vom Tod Dethlefsens am 01.12.2010 durch die Gazetten.

Was, der auch? Erst *Hajo Banzhaf*, dann *Bärbel Mohr*, und nun auch noch der Großmeister! Plötzlich, unerwartet, alle doch noch viel zu jung, um abzutreten. So mitten im Leben stehend, nach der Saat, noch vor der Ernte. Das gibt zu denken.

Thorwald Dethlefsen verstarb in seinem 64. Lebensjahr zurückgezogen in Wien. Wer war dieser Mann?

Eine Postkarte mit Autogramm aus seinen jungen Jahren zeigt ihn als Magier mit Frack und Zylinder, als er im Varieté als „Der große Thor“ auftrat, ernsthaft und mit fast asiatisch anmutenden Augen. Sehr eigen, fast ein wenig seltsam, mit einer besonderen Ausstrahlung. Er entwickelte sich selbst und seine Theorien, dachte, forschte, experimentierte. Er wollte es wissen, verstehen, vermitteln, wie das mit dem Leben und dem Konzept dahinter ist. Schrieb Bücher, hielt Vorträge, therapierte. Betrieb in München eine Praxis, in der er mithilfe der Hypnose seine Patienten in frühere Leben zurückführte, um dort die Gründe für Geschehnisse im Heute aufzuspüren. Er schuf eine völlig neuartige Form von „Aha!“.

Hatten die gelehrten „Dr. Dipl.-Psych.“ bisher immer dort Ursache - und Schuld! - gefunden, wo es, wie gelernt, begann, nämlich bei der Geburt (und den Eltern), - so ging Thorwald Dethlefsen als einer der Ersten deutlich weiter. Zu dieser Zeit war die sogenannte „Esoterik“ gerade im Keimen und wurde noch vielfach belächelt.

Doch ein neues Bewusstsein brach sich Bahn. Hinterfragte, beleuchtete neu, setzte völlig andere Maßstäbe. Die reine Orientierung an der Materie und dem Wiederaufbau war nach dem Krieg völlig verständlich und üblich bis in die 60er Jahre. Danach kamen die Hippies, protestierten dagegen und forderten Aufmerksamkeit für Gefühl und Seele, für Geist und Gott.

Thorwald Dethlefsens Buch „Schicksal als Chance“ ist nach wie vor ein Meilenstein, ein Schuhlöffel für das Betreten neuer Wege, ja, der Türöffner für neue Welten. Dieses Werk ist bemerkenswert, umfassend, klug - und zeitlos. Selbst heute, da inzwischen viele Schreiber viele Titel in Varianten dieses Themas produziert haben, bleibt sein Buch sprichwörtlich und unersetzbar in seiner Klarheit und Intelligenz. Lediglich die „Gesetze des Schicksals“ des psychologischen Astrologen *Hermann*

*Meyer* spielen auf gleicher Klaviatur. Dethlefsen nahm Abstand von den Methoden der Parapsychologie und Hypnose und tat sich mit dem Arzt *Dr. Rüdiger Dahlke* zusammen. Diese Verbindung schuf ein gemeinsames weiteres Werk von - ich wage, zu sagen: epochaler Bedeutung.

Das Buch „Krankheit als Weg“ eröffnet nicht nur dem Thema Gesundheit einen absolut neuen Ansatz, nämlich einen Sinn (!), sondern erläutert ein grundlegendes Prinzip, welches sich von nun an mit ungläublichen Folgen wie eine rote Autobahn durch das Leben derer zieht, die es begriffen haben: die Polarität.

Dethlefsen widmete dem Prinzip der Polarität als Vorbereitung zum Verständnis von Krankheit ein in jeder Hinsicht großes Kapitel, welches sich immer wieder zu lesen lohnt. Es ist und bleibt quasi die Voraussetzung für nachfolgende Erkenntnisse und Entwicklungen.

Geradezu erstaunlich ist, dass dieses Grundwissen zum Verständnis von Krankheit und Gesundheit bis heute in der (Schul-)Medizin leider noch nicht zu seiner gebührenden Beachtung, Wertschätzung und daher zur Verwendung gekommen ist. Als Ausnahme fungiert hier nur die Germanische Neue Medizin (GNM), die dieses Polaritätsprinzip verstanden hat und berücksichtigt.

Dethlefsen war der „Urheber“ einer Zeitqualität und ein Meister in seiner Art, dies zu vermitteln.

Wo ein Plakat ihn ankündigte, füllte er in Kürze mühelos die größten Säle. Sie kamen in Massen, ihn zu hören, sie drängten sich, bis die Ordner die Türen wegen Überfüllung schließen mussten und einigen Nachzüglern den Einlass verweigerten.

Da stand er, auf großer Bühne wie dem Münchner Herkulesaal, schlicht und ohne Tamtam, schaute in die Menge und begann zu sprechen. Unbeirrt. Konzentriert. Präsent. Authentisch. Zwei Stunden am Stück. Heute über Prometheus. Er redete klar und prägnant, fast hypnotisch. Jedes Wort traf. Zweitausend Menschen lauschten fasziniert. Er schlug uns in Bann. Selten Jemanden gehört, der so begnadet Sprache als Mittel der Macht beherrscht. Wenn man ging, dann mit dem Gefühl, jetzt unglaublich viel verstanden zu haben, und mit der Absicht, dieses Wissen zu integrieren. Und mit herzlichem Dank an einen großen, brillanten Menschen.

Er hielt Vorträge über Ödipus, über „Und das Wort ward Fleisch“ und immer wieder über Polarität und Einheit, wohl das Thema seines Lebens. Dethlefsen war erfolgreich, anerkannt, gefragt, beliebt. Er war DER Wegweiser in die spirituelle Richtung und wird später viele Nachah-

mer finden, je mehr seine Erkenntnisse Eingang gefunden haben nicht nur in die Ohren seiner Zuhörer, sondern in ihre Seele.

Eine Zeitlang verschwand er aus der Öffentlichkeit, und andere Namen gewannen an Popularität. In den späteren 90er Jahren gründete er eine neue Organisation, die „Kawwanna-Kirche des neuen Aeon“ und baute mitten in München in einem Hinterhof eine Tempelanlage für Versammlungen und Seminare. Bezüglich seiner geheimen Einweihungsrituale und der magischen Praktiken brodelte die Gerüchteküche. Er bot seine Kenntnisse der Magie zu stattlichem Obolus jedem an, der diesen bezahlen konnte, wie seinem Flugblatt zu entnehmen, - ein Fakt, der selbst bis dahin äußerst wertschätzende Kenner in Harnisch bringt. Muss doch ein Lehrer dieses Fachs sich der Verantwortung bewusst sein, die unweigerlich mit der Schulung einhergeht. So kann und darf es nicht vom Gelde abhängen, sondern nur vom Grad der Reife, wer hier gelehrt werden darf - und wer nicht. Gerade ein Meister wie Dethlefsen, der sich früher über Sektenbildung und Gurus als Auswüchse esoterischen Missverständnisses lustig gemacht hatte, war auf dem besten Weg, selbst solchen Tendenzen anheimzufallen. Das kann dazu führen, dass der Hohepriester selbst zum Prometheus wird, wenn der sich in diese gottnahen Höhen aufschwingt, deren Energie seine Flügel verbrennt, sodass er abstürzen muss ...

Wie man nachträglich erfahren konnte, hat Thorwald Dethlefsen schon die letzten Jahre sehr zurückgezogen nur im engsten Kreis in Wien gelebt. Zwei Schlaganfälle nahmen ihm tragischerweise sein besonderes Talent, - seine exzellente und einmalige Eloquenz. Es muss schmerzlich sein, wenn sich ein geborener Redner kaum mehr verständlich artikulieren kann, etwas, das zeit seines Lebens für seine Zuhörer ein Elixier war und wohl auch für ihn selbst. Dank seiner Bücher und Kassetten bleibt er weiterhin sowohl lesbar, als auch hörbar.

Dem Gesetz der Polarität entsprechend haben wir gelernt, dass es nichts gibt, das nicht auch den lichten, positiven Aspekt beinhaltet.

So könnte Thorwald Dethlefsen vielleicht in seiner letzten Lebensphase erfahren haben, dass es gar nichts mehr zu sagen gibt, weil das Wesentlichste bereits bestens gesagt worden ist.

Dafür meinen besten Dank, Thorwald - und einen guten, weiteren Weg!